

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

9.4.1926 (No. 138)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Preisverzeichn.: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 ausf. Zustellgeb. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltener Zeitung. Zustellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angerechnet. Ein ein- oder zweifaches Abonnement 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Einzelhefte: die 9. und 10. Heftausgabe 1 Pf., an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Die Wiederholung nach Tarif, der bei Nichterhaltungen des Abonnements, bei geschickter Zeitabgabe und bei Konten außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Leselust, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptredaktion: S. v. Laer, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Boff; für den Handel: Heinz Hoppel; für Stadt, Baden, Hochbadische und Sport: Heinrich Gerhardt; für Familien und Fremden: Karl Jode; für Musik: Anton Kubick; für die Frauenbeilage: Adeline Dr. E. Zimmermann; für Literatur: S. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Schöneberg, Schönhaferstraße 17, Telefon Amt Schöneberg 1419. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

## Deutschlands Kolonialforderungen und die Entente.

### Sensationsmache oder Tendenzmeldung?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. Berlin, 8. April.

Die durch die italienisch-englischen Verhandlungen über Deutsch-Ostafrika in Gang gebrachte Diskussion der Kolonialfrage hat eine neue unerwartete Wendung erfahren, durch eine Meldung, die der Berliner Berichtshalter der „Times“ seinem Blatte fabelte und die sich angeblich auf offizielle Erklärungen der deutschen Regierung stützen soll. Darnach habe man dem englischen Journalisten gegenüber in der Wilhelmstraße erneut den deutschen Anspruch auf Kolonialmandate zum Ausdruck gebracht.

Die „Times“ sagt hinzu: „In englischen und französischen Regierungskreisen erörtert man aus zwingendsten Erparnisgründen den Abbau unrentabler und politisch unwichtiger Mandate oder älterer Kolonialbesitz. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß London und Paris sich auf die Formel einigen könnten, daß, da Deutschland in Genf eine moralische Enttäuschung erlitten habe,

eine baldige Befriedigung des deutschen Kolonialen Ehrgeizes das für die Alliierten billigste Pfand zur Heilung des verwunden deutschen Selbstgefühls bilden könnte.“

Das heißt also: Man will, um Deutschland zu beruhigen, aus Gnade ihm wahrlich das einseitig blühende und jetzt völlig heruntergewirtschaftete Logo oder einen Teil Kameruns anbieten.

An den hiesigen zuständigen Stellen ist man über die Meldung der „Times“ peinlich überrascht. Kein Mitglied der Reichsregierung hat mit einem Vertreter der „Times“ gesprochen, so daß wir es also entweder mit einem ganz gewöhnlichen Sensationschwindel oder aber mit einer politischen Tendenzmeldung zu tun haben. Wahrscheinlich trifft das letztere zu. Dem englischen Standpunkt gegenüber, der in der „Times“-Meldung zum Ausdruck kommt, ist festzustellen, daß die deutsche Regierung stets den Standpunkt vertreten hat,

daß Deutschland, z. B. zuletzt in Locarno bereits grundsätzliche Zuteilung von Kolonialmandaten zugesichert sei.

An der Zuteilung von Mandaten hat niemand geswehelt, nachdem die deutsche Regierung in der Note an die Ratsmächte vom September 1924 diese Forderung aufgestellt hatte, ohne das jemand widersprach. Jetzt soll offenbar dieser durch die stillschweigende Genehmigung der deutschen Forderungen geschaffene Zustand zunächst durch offiziell aufgemachte Nachrichten und gefälschte Pressemeldungen verwischt werden.

Wie wir hören, steht die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Zuteilung von Kolonien an Deutschland mit einer der Voraussetzungen war, unter denen das Zulassungsgebet nach Genf abgefaßt wurde. Sollte eine Ententeentscheidung sich gegen die Rückgabe eines beträchtlichen Teiles der ehemaligen deutschen Kolonien an Deutschland sein, so würde die Regierung die Möglichkeit zur Teilnahme an der Herbsttagung des Völkerbundes kaum noch als gegeben betrachten können.

**Die Verhandlungen mit Abdelkrim**  
Paris, 8. April.

Savas veröffentlicht eine offenbar halbamtliche Mitteilung, in der es heißt, die Veröffentlichung gewisser unrichtiger oder tendenziöser Nachrichten hätte in Spanien den Eindruck eines unabhängigen Vorgehens Frankreichs in der Abnahme von Friedensverhandlungen mit Abdelkrim gemacht. Diese Mißverständnisse schienen durch diplomatische Tätigkeit zwischen Paris und Madrid beseitigt zu sein. Dies heißt, es könne von eigentlichen Friedensverhandlungen nicht gesprochen werden. Jüngst habe ein Raub die französischen Linien überschritten, um den Franzosen mitzuteilen, daß Abdelkrim bereit sei, Vertreter zu entsenden, um die Friedensbedingungen zu erörtern. Diese Angelegenheit hat diesmal ein ernstes Gepräge erhalten, als bei den mehr oder weniger offiziell von Abdelkrim beauftragten Europäern; aber das Problem sei verändert und die Eröffnung von Verhandlungen führe einen militärischen Waffenstillstand in sich mit gewissen strategischen elementaren Sicherheitsmaßnahmen für den Fall, daß die Verhandlungen scheitern sollten. Es sei noch nicht festgestellt worden, wann und wo diese Verhandlungen sollen. Die politischen und territorialen Friedensbedingungen selbst würden durch das Abkommen von Madrid geregelt. Davon sei nichts zurückzunehmen.

### Die Inflation in Frankreich.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 8. April.

Der soeben veröffentlichte neue Ausweis der Bank von Frankreich und zwar für die Woche vom 1. bis 8. April ist wieder ganz besonders ungünstig, denn der Notenumlauf wurde in dieser Woche erneut um 724 Millionen Franken erhöht, und beträgt gegenwärtig 52 851 Millionen. Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als der Wechselbestand der Bank zurückgegangen ist und die Vorkasse an den Staat die gleichen geblieben sind.

### Rücktritt des französischen Innenministers Malvy.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 8. April.

Ministerpräsident Briand hat heute den Innenminister Malvy empfangen, der heute früh nach Paris zurückgekehrt ist. Malvy hat, wie wir erfahren, bei dieser Gelegenheit Briand sein Rücktrittsgesuch überreicht und dies mit seiner Krankheit begründet. Am Duai d'Oran wurde diese Nachricht offiziell bestätigt, doch ist bis zur Stunde eine Entscheidung über seine Nachfolgerschaft noch nicht getroffen worden.

### Ein Attentat auf den russischen Innenkommissar.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. Moskau, 8. April.

Heute ist in Moskau ein Attentat auf den Innenkommissar Beloborodow verübt worden, der bekanntlich an der Ermordung der Zarensfamilie beteiligt war. Ein Student gab einen Revolverabzug auf Beloborodow ab und verletzte ihn an den Schultern. Nach lebhafter Verfolgung wurde der Täter festgenommen, der ein Sohn eines früheren Schloßhauers ist. Das Attentat wird noch vor der Öffentlichkeit geheim gehalten. Die Sowjetregierung wird erst morgen eine amtliche Mitteilung darüber herausgeben.

### Der Anschlag auf Mussolini.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Rom, 8. April.

Zu dem Attentat auf Mussolini werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Attentäterin Gibson ließ nach der Tat ein Häufchen mit Jobintur fallen, die mit einem noch nicht festgestellten Präparat vermischt war. Es scheint, daß sie mit dieser Mischung nach der Tat Selbstmord begehen wollte. Der Revolver ist französisches Fabrikat vom Kaliber 6,35 mm.

Die Attentäterin verweigerte bei ihrem Verhör jede Auskunft Sie mocht den Eindruck einer Geisteskranken und man nimmt an, daß kein Komplott vorliegt.

Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der Attentäterin wurden verschiedene Briefe und antisemitische Zeitungen gefunden.

Die römische Miliz ist mobilisiert und in den Kasernen zusammengezogen. In der Kirche San Marcello fand gestern nachmittags ein feierliches Gedächtnis statt.

Wie die Blätter melden, wurden zwei Fremde nach dem Attentat verhaftet, deren Namen nicht bekannt gegeben werden. Außer der Zeitung „Mondo“ konnte auch die „Boce Repubblica“ wegen eines Ueberfalls nicht erscheinen. — Wegen des Ueberfalls auf die russische Botschaft hat diese Protest bei der Regierung eingelegt. — Die Stadt ist besetzt und abends fand eine Festbeleuchtung statt. Sofort nach dem Attentat wurden die Telegraphen- und Telefonleitungen gesperrt bis zum Erscheinen der offiziellen Mitteilungen.

Die englische Botschaft gab bekannt, daß sie das Attentat aufs schärfste verurteile und insbesondere bedauere, daß eine britische Staatsangehörige ein solches Verbrechen begangen habe.

### Faschistische Ausschreitungen in Rom.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Rom, 8. April.

Die Nachricht von dem Attentat gegen Mussolini erregte Empörung in allen Städten Italiens, deren Bürger Kundgebungen veranstalteten. In mehreren Städten wurden feierliche Dankgottesdienste abgehalten, sowie von Italienern und ausländischen Abgesandten an Mussolini gefandt. Gegen Abend besuchte der Kronprinz den Ministerpräsidenten und beglückwünschte ihn auch im Namen des Königs und der Königin. Die Stadt war prächtig beflaggt und illuminiert.

Die nachträglich bekannt wird, sind in Rom nach dem Attentat mehrere Privatwohnungen teilweise zerstört worden. Die Möbel wurden zertrümmert und verbrannt. Personen wurden nicht verletzt. Betroffen wurden u. a. die Wohnungen eines sozialistischen Abgeordneten, eines Journalisten und die einer römischen Korrespondentin des „Vorwärts“.

### Reden Mussolinis.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Rom, 8. April.

Mussolini hielt gestern Abend vom Balkon des Palazzo Chigi eine Rede an die ungeheure Menschenmenge, die ihm fröhlich jubelte. Er sagte u. a.: „Ihr sollt für einige Minuten meine Stimme vernehmen, damit Ihr Euch überzeugt, daß ihr König sich nicht geändert hat, ebenso wie ich Euch versichern kann, daß mein Herz nicht schneller schlägt. (Weißall.)“

Mussolini sagte dann noch, er sei stolz, einer Generation anzugehören, die niemals zittere, sondern stets auf dem Schicksal vorgezeichneten Weg vorwärts marschiere. Kein Ereignis und kein Mensch werde den unüberwindlichen Vormarsch des sieghaften Faschismus aufhalten. Mussolini dankte zum Schluß für die Beweise der Jüngung und Anhänglichkeit, forderte zur Ruhe auf und befohl, daß die Ordnung aufrecht erhalten werde.

Nach seiner Rede erhob sich langanhaltender Beifall.

Bei der Vorstellung der neuen faschistischen Parteileitung hat Mussolini eine Rede gehalten, in der er auf die Notwendigkeit verwies, alle Geschäftemacher aus der Partei zu verweisen und mit den Worten schloß: „Es geht vorwärts! Wenn ich vorwärts gehe, so folgt mir, wenn ich zurückweiche, so tötet mich, wenn ich sterbe, so rächt mich.“

Einige Schwarzhemden, die in den Räumen der auswärtigen Pressevertreter am Nachmittag erschienen waren und die dort anwesenden Journalisten aufforderten, das Lokal zu verlassen, wurden hinausgewiesen.

### Chamberlain an Mussolini.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

London, 8. April.

Die „British Official Wireless“ mitteilt, hat Sir Austen Chamberlain an Mussolini folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Ich bin entsetzt, vor dem verabschiedungswürdigen Attentat auf Ihr Leben zu erfahren, und gratuliere Ihnen zu Ihrer Rettung; hoffentlich ist die Wunde keine ernste.“

### Die Abreise Mussolinis nach Tripolis.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Rom, 8. April.

Die Agenzia Stefani meldet von Bord des Panzerschiffes „Cavour“: Mussolini hat sich um 10.35 Uhr an Bord des vor Doria liegenden Panzerschiffes „Cavour“ eingeschifft. Mussolini schritt die Front der Ehrenkompanie ab und hielt eine Ansprache an die faschistischen Parteisekretäre. Er sagte, er habe sie an Bord des Schiffes berufen, damit sie der Marine, auf der die wesentlichsten Diskussionen für die Zukunft beruhen, Ehre bezeugen und damit die Faschisten bei der Rückkehr in die Heimat dafür sorgten, daß das Bewußtsein von der Bedeutung der Marine vollständig erwache. Er fügte hinzu: Wir sind Menschen des Mittelmeeres, und unsere Zukunft — ich will damit niemand kopieren — hat immer auf dem Meere gelegen und wird immer auf dem Meere liegen.

### Die Deutsche Synode der Evangelisch-lutherischen Kirche Litauens verboten.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Konow, 8. April.

Wie die „Litauische Rundschau“ meldet, ist die für den 8. und 9. April in Konow angeordnete Tagung der orthodoxen deutschen Synode der evangelisch-lutherischen Kirche Litauens für das Jahr 1926 von der Polizei verboten worden. Die Polizei stützt sich bei ihrem Vorgehen auf eine formale Auslegung des alten russischen Kirchengesetzes.

### Wiedereröffnung des Luftverkehrs.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Berlin, 8. April.

Am 6. April hat die Deutsche Luft Hansa ihre erste Flugplanmäßige Maschine vom Flughafen Tempelhof bei Berlin hinausgeschickt. Gestern früh ist auf dem Karlsruher Flughafen die Eröffnung der Linie Karlsruhe-Frankfurt-Berlin erfolgt. Und so wird in den kommenden 10 Tagen eine Linie nach der anderen dem Verkehr übergeben, bis am 19. April die gesamten 42 innerdeutschen Linien der Luft Hansa mit ihren 21 000 Kilometer Streckenlänge eröffnet sein werden. Die Deutsche Luft Hansa A.-G. die neugeschaffene Organisation im deutschen Luftverkehr ist bekanntlich entstanden aus dem Zusammenschluß der beiden bisher führenden Luftverkehrs-Gesellschaften „Lufthansa“ und „Aero Lloyd“, eine Fusion die nicht ohne Reibung vor sich gegangen ist. Es fehlte nicht an gewichtigen Stimmen, die gegen ein Privatmonopol im Luftverkehr sprachen. Darüber hinaus aber waren es zweifellos hier und da auch persönliche Interessen, die durch die geplante Neuanordnung gefährdet erschienen, und die deshalb sich gegen den Zusammenschluß zur Wehr setzten. Man mag zu der Frage der Privatmonopole stehen wie man will, in diesem Falle war zweifellos ein Zusammenschluß unumgänglich notwendig. Das Neben- und oftmals Geeneinanderarbeiten der einzelnen Gesellschaften konnten wir uns auf die Dauer einfach nicht leisten. Ganz abgesehen davon, hatte das Reich ein natürliches Interesse daran, die Subvention für den Luftverkehr so niedrig wie möglich zu halten, was wiederum nur möglich war durch äußerste Rationalisierung des Betriebes. Es ist daher nur verständlich, wenn das Reichsverkehrsministerium einen sanften Druck ausübte auf die Interessenten und so nach langwierigen Verhandlungen endlich die Deutsche Luft Hansa A.-G. zustande kam.

Die Luft Hansa hat nun für ihren Flugplan für diesen Sommer veröffentlicht, der für den innerdeutschen Verkehr mit seinen 42 Linien eine erstaunliche Dichte aufweist. Wir haben oben bereits auf den Grundbesatz der Wirtschaftlichkeit im Luftverkehr hingewiesen, ein Grundbesatz, der unseres Erachtens oberstes Gebot jeder Luftverkehrspolitik sein muß. Ob der eben veröffentlichte Flugplan der Luft Hansa diesem Grundbesatz der Wirtschaftlichkeit voll und ganz gerecht wird, erscheint uns zweifelhaft. So erfreulich in vieler Hinsicht die Verkehrsbedichte im Luftverkehr erscheinen mag, so schwer sind auf der anderen Seite die Gedanken, die man dagegen erheben kann. Es hat fast den Anschein, als ob nicht wenige Streckenpläne keineswegs nach den Notwendigkeiten kürzester Streckenführung, sondern vielmehr nach den Sonderinteressen einzelner Länder und Städte festgelegt worden sind. Man darf nicht vergessen, daß auf eine stärkere Inanspruchnahme des Flugzeuges seitens des Publikums nur zu rechnen ist, wenn weit auseinanderliegende Orte so schnell miteinander verbunden werden können, daß der Zeitgewinn gegenüber der Benutzung der Eisenbahn ein erheblicher ist. Wenn man beispielsweise mit dem Flugzeug von Karlsruhe bis Berlin bei 4 Zwischenlandungen 6 1/2 Stunden braucht, mit dem F.D. Zug hingegen dieselbe Strecke in 10 Stunden zurücklegt, so wird dieser Zeitgewinn vielen Reisenden nicht ausreichend erscheinen, um dem Flugzeug gegenüber der Eisenbahn den Vorzug zu geben, zumal wenn man die Mehrkosten für eine Reize im Flugzeug in Betracht zieht. Noch ungünstiger schneidet das Flugzeug bei einem solchen Vergleich ab, wenn man gewisse andere Strecken des Flugplanes zurunde legt.

Die Luft Hansa wird zweifellos früher oder später ihren Flugplan in dieser Richtung einer Revision unterziehen müssen, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Reisenden sich auf die Dauer so viele zeitraubende Zwischenlandungen werden gefallen lassen. Damit ist keineswegs gesagt, daß nun gewisse jetzt in das Streckennetz aufgenommene Städte bei einer Revision des Flugplans aus dem Luftverkehr völlig ausscheiden müßten. Für diese oder jene Stadt aber wäre zweifellos im Interesse der Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs vorteilhafter ein bezirklicher Zubringerdienst eingerichtet, anstatt sie als Landesplatz in die Hauptverkehrsstrecken einbezogen zu werden. Im übrigen wird die weitere Ausgestaltung oder Einschränkung der Streckenpläne zweifellos davon abhängen, wie die Luft Hansa die Werbung für den Luftverkehr aufzieht. Er muß volkstümlich werden. Nur dann kann es ihm gelingen, die großen Erwartungen zu erfüllen, die man allgemein und mit Recht dem Luftverkehr entgegenbringt.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Man kann keine Betrachtungen über den deutschen Luftverkehr und seine Ausdehnung anstellen, ohne der Festsicht zu gedenken, die ihm seitens der ehemaligen Feindmächte auferlegt sind, in Gestalt der sogenannten Besatzungsbestimmungen, die die Vorkriegskonferenz — wie immer wieder betont werden muß, — widerrechtlich erlassen hat, und über deren Befreiung nunmehr bereits seit Monaten in Paris verhandelt wird. Die Besatzungsbestimmungen verbieten Deutschland bekanntlich den Bau von Motorflugzeugen, die zur Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs unbedingt erforderlich sind. Die Entente hat dieses Verbot seiner Zeit damit begründet, daß starke Zivilflugzeuge für militärische Zwecke Verwendung finden könnten. Wir wissen längst, daß diese Begründung ein Vorwand war, hinter dem sich sehr reale Interessen der französischen, englischen und italienischen Flugzeug- und Motorenindustrie verbergen.

Diese Begriffsbestimmungen treffen nun aber sowohl den deutschen Luftverkehr als auch denjenigen der Alliierten, denn Deutschland hat seit ein paar Jahren seine Luftheute wieder erlangt und damit das Recht, den Flugzeugen unserer ehemaligen Gegner, soweit sie den Besatzungsbestimmungen nicht entsprechen, das Ueberfliegen deutschen Gebiets zu verweigern, ein Recht, von dem die Reichsregierung bisher Gebrauch gemacht und zweifellos auch weiterhin Gebrauch machen muß, solange die Begriffsbestimmungen bestehen bleiben. Das ist eine Tatsache, die den deutschen Unterhändlern auf der Pariser Konferenz eine sehr starke Stellung verschafft. Für Deutschland darf es in dieser Frage keine Konzession und keine Kompromisse geben: Entweder völlige Aufhebung der Besatzungsbestimmungen, oder aber Aufrechterhaltung des Verbots, deutsches Gebiet zu überfliegen für Flugzeuge, die diesen Begriffsbestimmungen nicht entsprechen. Eine andere Haltung der deutschen Vertreter in Paris würde im deutschen Volk kein Verständnis finden.

### Glückwünsche zum Militärjubiläum des Reichspräsidenten.

WTB, Berlin, 8. April. Dem Reichspräsidenten sind zu seinem Ehrentage tausende von schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen aus dem Inland und Ausland zugegangen. U. a. haben Glückwünsche übermittelt: deutsche Fürstlichkeiten, die Führer des deutschen Meeres im Weltkrieg, die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden und anderen Ländern, die Oberbürgermeister fast aller großen deutsche Städte (danach ist anzunehmen, daß auch die Stadt Karlsruhe ihrem Ehrenbürger Glückwünsche übermittelt hat. — Red.), sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, der Presse, der Politik, der Wissenschaft, des Notens Kreises und zahlreiche Auslandsdeutsche und deutsche Vereine im Ausland.

Der Präsident der Freien Stadt Danzig erinnert in seinem Glückwunschschreiben daran, daß Hindenburg seine militärische Laufbahn vor 60 Jahren in Danzig begann. Vom diplomatischen Korps haben Nuntius Pacelli und der türkische Botschafter Kemal Eddin Pascha in bezug gehalten Schreiben Gratulationen zum heutigen Tage übermittelt. Durch persönliche Besuche im Hause des Reichspräsidenten haben der englische Botschafter und seine Frau Gemahlin, der spanische Botschafter, der Botschafter der Sowjetrepublik, der französische und der italienische Botschafter, sowie die Gesandten von Schweden, Norwegen, Argentinien, Bulgarien, Letland, Estland, Finnland, Bolivien, Griechenland, Polen und der Schweiz, ferner der österreichische, mexikanische, portugiesische und litauische Geschäftsträger ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

### Schicksal der Ehe.

Einige Betrachtungen von Alexander v. Gleichen-Ruzhicz.

Ungezählte Reizen hindurch war die Ehe gar nicht problematisch, sondern eine durchaus gegebene, unentrichtbare Angelegenheit wie Geburt und Tod. Wenn auch hier und da Kritik einfiel, einseitige Kritik, denn sie richtete sich stets gegen das Benehmen der Frau in der Ehe, kaum jemals gegen das Benehmen des Mannes, wenn auch der Prediger von der Kanzel herab Kritik der Ehefrauen domierte, und der Satiriker bitter über „die fünfzehn Freuden der Ehe“ schrieb: als Institution, als notwendige Institution fand die Ehe keinerlei Zweifel.

Nabels' niedermetzliches Lachen über den Ehestand erregte nicht in geringem Maße den Glauben an ihre Notwendigkeit. Problematisch als Institution wurde sie erst unter den Wehen der französischen Revolution, und zwar logischerweise, denn es handelte sich schließlich beim Eheproblem nicht nur um ein mäßiges Verhältnis von Mann und Frau, um dann durch Braut, staatlichen Stempel und religiöse Weihe geordneten Geschlechtsverkehr, sondern — was meistens übersehen oder gar nicht erfaßt wird — um die Familie und deren Stellung im Staat.

Einbezogen in das Eheproblem sind nicht nur Kinder und Enkel, sondern Eltern, Großeltern, Verwandte, kurz die ganze Sippe, Erwerb von Geld und Gut und gutem Namen, feierliches Erbverächtsakt. In diesem Sinne steht die Familie weit über die Neigemeinschaft hinaus, obwohl die menschliche Ehe, was Monogamie und treue Liebe betrifft, in den allerletzten Fällen das Ideal gewisser Tierarten erreichen mag; ich erinnere nur an die grünen Eitische (Inseparabiles).

Der Fortschritt menschlicher Ehe besteht im sozialen Fortschritt, den die Errichtung von Familie und erbverächtem Familienbesitz mit sich bringt, im Bewußtsein gesteigerten Vermögens und dem hohen Hervorragenden einzelner besonders würdiger und tüchtiger Geschlechter. Eben deshalb ist jede revolutionäre Bewegung der Familie gegenüber feindselig, und die Feind-

### Der Dank des Reichspräsidenten.

WTB, Berlin, 8. April.

Das Büro des Reichspräsidenten gibt folgenden Dank bekannt:

Anlässlich seines 60jährigen Militärjubiläums sind dem Herrn Reichspräsidenten aus allen Gebieten des Deutschen Reiches und auch von zahlreichen Deutschen aus dem Ausland Glückwünsche in überaus großer Fülle zugegangen. Zu seinem Bedauern erlauben die Amtsgeschäfte des Herrn Reichspräsidenten nicht, die Zuschriften und Telegramme einzeln zu beantworten. Er bittet deshalb alle, die an diesem Tage freundlich seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

\*

Kardinalerzbischof Schulte hat an den Reichspräsidenten zu seinem 60. Militärjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Vom hohen Dom zu Köln am Rhein wünscht dem Vater des Vaterlandes Glück und Segen vom Allerhöchsten. Kardinal Schulte.“

### Trauerfeier für Adolf Bach.

Leipzig, 8. April.

Heute mittag fand in der Universitätskirche die Trauerfeier für den am Donnerstag verstorbenen Rechtslehrer der Universität Leipzig, Geheimrat Prof. Dr. Adolf Bach, statt. Geb. Kirchenrat Dr. Mendorf würdigte den Verstorbenen als Mensch und der Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Dr. Jacobi, als Juristen, der auf jedem Gebiet der Rechtspflege befruchtend gewirkt, besonders aber auf dem Gebiet des Strafrechts bahnbrechende Arbeit für das Staatsganze geleistet habe. Im Auftrag des Reichsjustizministers Dr. Marx legte Landgerichtspräsident Dr. Wagner einen Kranz an der Bahre nieder. Er rief dem Verstorbenen den Dank der Reichsregierung dafür nach, daß er sein Wissen und seine Tatkraft sein ganzes Leben hindurch der deutschen Rechtspflege und der deutschen Gesetzgebung zur Verfügung gestellt habe. Vertreter einer großen Reihe von Behörden und wissenschaftlichen Korporationen, sowie ehemalige Schüler widmeten dem Verstorbenen warme Nachrufe. Das Domkapitel von Meissen ließ in der Gedächtnisrede die Domglocke läuten, um dem Manne den Dank auszudrücken, dem die Erneuerung des Meißener Domes in erster Linie zu verdanken sei. Im Anschluß an die Feier erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Südfriedhof, wo sie eingeseigt wurde. Die Urne wird in der Schweiz beigesetzt.

### Ein Zwischenfall im Anhaltischen Landtag.

Berlin, 8. April.

Im Anhaltischen Landtag kam es heute vormittag nach Wittermeldungen aus Dessau zu großen Skandalen. Nach der Abstimmung über einen Mißtrauensantrag der Rechtsparteien gegen drei Minister aus Anlaß der Vorkommnisse in den staatlichen Salzwerken von Leopoldshall, der gegen die Sittem der Regierungsparteien abgelehnt worden war, wurden zwei kommunistische Abgeordnete, die eine Erklärung verlasen, vom Präsidenten wiederholt zur Ordnung gerufen, und es wurde ihnen schließlich das Wort entzogen. Als die Kommunisten sich den Anordnungen des Präsidenten nicht fügten, lösch dieser die Sitzung. Die Tribünenbesucher riefen hierauf den kommunistischen Rednern „Bravo!“ zu und fielen in ein von einem Kommunisten ausgebrachtes Hoch auf das Proletariat ein. Schließlich stimmten die Tribünenbesucher die Internationale an. Ordnungspolizei räumte dann die Tribünen.

lie als solche jedem Revolutionär feindselig, ja sogar allgemein jeder Neuerung, und sie muß streng traditionell sein, solange sie Wert und Weisheit bewahrt. Den kühnen Neuerer muß sie als abtrünnig ansehen; er ist es ja auch wirklich, und aus dem Zweipakt zwischen ihm und der Familie entspringen sich zahllose tragische Konflikte.

Naturtriebhaft suchte stets der Danc zur Polygamie und Polyandrie dort, wo sich wie in Europa die Ehe der Familie zuliebe vollkommen monogam einstellte, deren Weisen zu untergraben; und nur um den Damm zu halten, wurde wenigstens dem Manne manches Recht eingeräumt. Lange Zeit wurde ihm zum Beispiel stillschweigend nachgegeben, Neben- oder Stehweiber zu haben. Der Ausdruck „Kind und Kegel“ faßte in diesem Sinne die ehelichen und unehelichen Kinder zusammen (Kegel-Bastard). Oft errang sich der Bastard in großen Familien eine hervorragende Stellung.

Am treuesten spiegeln sich Sitten und Anschauungen in der unbewußten Philosophie jeweiliger Mode. Solange die Polygamie stillschweigend als Vorrecht des Mannes in der monogamen Ehe galt, erhielt sich die weibliche Tracht in ehrbarer Art ohne große Schwankung und war nur sehr langsam nachhaltigen Veränderungen ausgesetzt. Im Gegenzug zur männlichen Kleidung war sie weder herausfordernd noch auffallend. Er stolzierte wie ein Dahn, sie ging bescheiden, wo sie sich öffentlich zeigte; lange blieb die Dame in der Desfentlichkeit maskiert. Die französische Revolution, die laut die „Jugend“ im Munde führte, brachte zwar keine Jugend hervor, aber eine neuartige Heuschrecke, indem der Mann auf seine bunte Feder verzichtete. Die Revolution verurteilte eine mächtige Breche in den Familienfinn zu schlagen, und die Wiederkehrzeit füllte diese Breche geduldig, aber nicht sehr solide mit Tugendstücken.

Der außerordentliche Beschel, das groteske Auf und Ab der Mode im 19. Jahrhundert und bis in das zwanzigste deutet nicht nur auf die Macht der Schneidervergewaltigung und modischer Eitelkeit, sie ist der Spiegel einer unsicher flutierenden Weltanschauung, eines Zustandes, der anfang, Liebe, Ehe und Familie problematisch zu behandeln.

### Deutsches Reich

#### Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft im Rheinland.

Köln, 8. April. Hier wurde von einer großen Anzahl hervorragender Vertreter von Wirtschaft, Politik und Kultur eine „deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft im Rheinland“ gegründet, die mit der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft in Wien und der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft in München auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in weitestgehendem Maße eine Zusammenarbeit herbeiführen will.

#### Wenige Einsprüche gegen das Volksbegehren.

Berlin, 8. April. Das Wahlprüfungsgericht will laut „Vostischer Zeitung“ anlässlich der Einsprüche gegen die Durchführung des Volksbegehrens nicht zusammentreten. Der Grund, aus dem man diesen Zusammentritt für überflüssig erachtet, liegt darin, daß eine Aenderung an dem praktischen Ergebnis doch nicht möglich ist, da das Volksbegehren unbeschränkt erfolgreich war. Die Zahl der eingegangenen Einsprüche ist sehr gering.

#### Berufung gegen den Freispruch im Kufmann-Knoll-Prozess.

Berlin, 8. April. Wie der Amliche Preussische Pressedienst erfährt, hat in der Strafsache Kufmann-Knoll die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt.

#### Verkehrseinschränkungen im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden.

WTB, Dresden, 8. April. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden muß wegen starken Rückganges des Personenverkehrs in Sachsen eine Anzahl D-, E-, G- und Personen-Züge eingezogen werden, die ab 18. ds. Mts. in Fortfall kommen.

### Sozialpolitische Rundschau

#### Berghmelzung aller Eisenbahner-Gewerkschaften?

In der Presse taucht die Nachricht auf, daß die verschiedenen Verbände der Eisenbahner zurzeit in Verhandlungen zwecks gemeinsamer Kartellierung ständen und daß der Entwurf eines entsprechenden Kartellvertrages bereits vorläge. Dieser Vertragsentwurf soll unter § 6 als Ziel der Kartellierung die Verschmelzung der Verbände zu einer Einheitsorganisation der Eisenbahner vorsehen. Anlaß zu den Konzentrationsarbeiten sei das Verhalten des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft in dem bekannten Lohnkonflikt. Die Eisenbahner wollten durch die Zusammenfassung ihrer Kräfte ein besseres Gegengewicht schaffen. Wer diese Nachricht liest, könnte meinen, daß die Einheitsorganisation der Eisenbahner schon so gut wie vollzogene Tatsache sei. Demgegenüber muß, wie von unternichteter Seite geschrieben wird, darauf hingewiesen werden, daß die Nachrichten zum Teil verkehrt sind, zum anderen weit über das Ziel des Maßstabes hinausgehen. Welche Schwierigkeiten sich einer Vereinheitlichung der Eisenbahnerbewegung in den Weg stellen, möge man daraus ersehen, daß es sich nicht etwa nur um verschiedene Organisationen, sondern gleichzeitig um verschiedene Gewerkschaften handelt. Die härteste unter ihnen ist die christlich-nationale, zum Deutschen Gewerkschaftsbund gehörige Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die nächstgrößte ist der sozialdemokratische Verband und schließlich sei auch noch aus der Reihe mehr oder minder kleinerer Organisationen der Christ-Deutscher Allgemeine

Eisenbahner-Verband erwähnt. Hier handelt es sich um Weltanschauungen, von denen die christlich-nationale und die sozialdemokratische besonders gegensätzlich sind. Wie will man nun beispielsweise diese beiden unter einen Hut bringen? Es müßte denn sein, daß der sozialistische Verband seine allzu enge Bindung an die sozialdemokratische Partei aufgibt. Nach Lage der Dinge dürften die zurzeit noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen unter den Eisenbahnerverbänden bestenfalls zu einer schriftlich fixierten Arbeitsgemeinschaft führen, die übrigens in looser Form bereits in der Vergangenheit bei allen großen Fragen praktisch in Erscheinung getreten ist. Alles andere darüber hinaus scheint uns für absehbare Zeit noch allzu sehr Zukunftsmusik zu sein.

### Verschiedene Meldungen

#### Das Explosionsunglück bei Pirna.

Pirna, 8. April. Von den bei dem Explosionsunglück in der Zellulosefabrik von Hösch & Co. Verunglückten ist noch einer gestorben, so daß sich die Gesamtzahl der Todesopfer einschließlich der beiden Vermissten, zu denen man noch nicht gelangen konnte, auf 10 erhöht hat. Bei mehreren Verletzten ist das Augenlicht durch die schweren Schwelvergiftungen gefährdet. Der Betrieb der Fabrik ist auf längere Zeit unterbrochen. Man hofft, die Belegschaft in anderen Produktionszweigen unterzubringen.

#### Großfeuer in einer Kaffeler Mühle.

Kassel, 8. April. Heute vormittag gegen 9 Uhr 30 Minuten brach in der großen Kunitmühle von Otto Bogt ein Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das Feuer fand in dem Betriebe, in Maschinen- und Holzablagerräumen — zum größten Teil aus Tannenholz bestehend — reiche Nahrung, so daß in ganz kurzer Zeit der ganze Mittelbau in Flammen stand. Verbrannt sind bisher sämtliche Maschinenräume mit den Maschinen. Der Brand wütet jedoch fort, so daß es sich bei dem herrschenden Winde nicht sagen läßt, ob die anderen Teile der Mühle zu retten sind. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht geklärt. Unfälle sind bisher nicht zu beklagen.

#### Eine Ortschaft fast völlig durch Feuer zerstört.

München, 8. April. Die „Mündener Neuellen Nachrichten“ melden aus Salzburg: In der Ortschaft Steinborf bei Sempten am Altrsee sind in der vergangenen Nacht 22 Häuser der etwa 30 Anwesen umfassenden Ortschaft niedergebrannt. Als ungeklärter Brandstifter wurde ein herumziehender Korbflechter verhaftet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

#### Wieder Brandstiftungen in Berlin-Neußölln.

Berlin, 8. April. Nachdem vor einigen Tagen auf dem Dachstuhl eines Neußöllner Hauses ein Brand angelegt worden war, wurde heute morgen die Feuerwehr abermals zu einem Dachstuhlbrand in Neußölln gerufen. Der durch Verbrennen verursacht worden war. Von dem Brandherd, der in einem Bodenverkleidung des Vorderhauses lag, fand man Ueberreste von über einander geschichtetem Holz, das mit Petroleum übergossen war. Von den Tätern fehlt jede Spur.

#### Der Diebstahl auf dem Postamt S. D. 36.

Berlin, 8. April. Der im Zusammenhang mit dem großen Einbruchdiebstahl auf dem Berliner Postamt S. D. 36 in wieder angenommene Postfachner Brichholz ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die unterrichtungsführende Kriminalpolizei steht jedoch nach wie vor auf dem Standpunkt, daß unbedingt ein Beamter des genannten Postamtes an der Tat beteiligt sein muß und verfolgt bereits zwei Spuren.

Dadurch wurde das Weib dem leidenschaftlichen, obwohl verkappten und ihm selbst nicht immer bemerktem Wunsch untertan, durch fortwährende Veränderung dem Manne stets neu und begehrenswert zu erscheinen und ihm bei seinem voligamen Zutritt entsprechende Abwechslung zu bieten.

Auch die Wirkung der jüngsten Revolution läßt sich gut an Hand der Mode studieren. Sie schreibt dem weiblichen Wesen Ermüdung vor, nicht nur aus praktischen Gründen der Arbeit wegen, die beide Geschlechter gleichmäßig leisten müssen, noch mehr wegen der stetig zunehmenden Aufzucht des Heims. Wahrscheinlich spielen fernestliche Motive mit, wenn nicht nur Mädchen, sondern auch Frauen durchaus wie Knaben aussehen wollen, und zu dieser Erscheinung stimmt es, daß Knabenliebe und lesbische Liebe heute ebenfalls allgemein verbreitet sind, als zu anderen Zeiten Polygamie und Polyandrie sich in Sitten und Unsitten bemerkbar machten.

Von allen Seiten ist die Familie gefährdet oder vielmehr für so wenig bedeutungsvoll erachtet, so lose im Zusammenhang mit der Ehe, daß sie in vielen Ländern, die sich heute mit der Ehe auseinandersetzen, kaum als Faktor erscheint. Und doch haben es unzählige Frauen von jeher in der Ehe nur ausgehalten, der Familie zu lieb und um dessen willen, was sie an sittlicher Förderung bedeutet; der Mann aber gab der Familie zu lieb die ihm stets so teure Freiheit und Sorglosigkeit preis.

Während sich im westlichen und zentralen Europa der Vernichtungsprozess des Familienbegriffs nur langsam vollzieht, ist die Notwendigkeit der Ehe noch allgemein anerkannt wird, während die katholische Kirche sie als Sakrament so heilig hält, daß nicht einmal Trübsinn des einen Gatten eine Scheidung ermöglicht, während philosophische Betrachtung sich mit dem Problem als Lebensproblem beschäftigt, ist der Dänen, das heißt der Sowjetstaat, bestritt, das Problem kurzerhand zu töten, indem er die Ehe überhaupt abschaffen will.

Wenn die fanatische Partei, die ihren Trost eine so radikale Maßnahme vertritt, ihren Willen durchsetzt, wäre dies noch unerhörter als alles, was sich bisher in Russland zuegetragen, aber doch nur eine logische Folge bisheriger

Entwicklung, ein Schlüsslein und auch ein Grabstein. Die Sowjets halten die Abschaffung der Ehe für ein Fundament. Die Vernichtung der Familie, die ja seit der Revolution in Russland zermört und brüchig ist, wird dadurch endgültig aufgehoben, ein Zustand, der unbedingt zu den Auswirkungen sozialer Schwärmgeister gehört. Alle fanatischen Sektten, wie sie im Mittelalter Europa durchzogen, in Russland bis zum heutigen Tage verbreitet blieben und nur im Bolschewismus münden, verlangen Weibergemeinschaft in Verbindung mit Gütergemeinschaft und schwelgen schamlos in den Lastern, die zwar unter bürgerlichem System auch da und dort aufgetaucht, aber sich vertrieben und vertrieben mußten, weil sie Schande brachten.

Wo Scham und Ehrfurcht ausgeschaltet sind, endet alles in der schmutzigen Promiskuität, die heute für Sowjetrußland bezeichnend ist. Merkwürdig genug, ein Teil der Bauern ist zwar unverändert und muß die Lage natw aus, indem der Bauer sich „Sommerweiber“ nimmt zur Erntearbeit und sie dann entläßt. Aber ein großer Teil der Landbevölkerung ist doch über die Neuerung empört, verliert nur nicht, daß die Vernichtung der Ehe zur Botschaft des fonderbaren Apostels Lenin gehört, der seine Botschaft wiederum der fonderbaren Bibel von Marx entnahm. Deren Behauptungen auf sozialem Gebiet entsprechen ungefähr manchen Behauptungen auf naturhistorischem Gebiet im alten Testament.

„Das würde geschehen,“ fragte der Richter jüngst in einem berühmten amerikanischen Prozess einen bibelbesessenen Zeugen, der die poetische Beschreibung von Josias Erfolg vorgetragen nahm, „wollen Sie sich vor, was würde geschehen, wenn die Sonne auf Geheiß eines Menschen wirklich still stände?“ Was geschieht, wenn die Bibel von Marx wirklich angenommen wird, zeigt Sowjetrußland. Die sittliche Verwertung macht solche Fortschritte, daß verlassene, elternlose Kinder in Rußland gleich Wölfen durchs Land ziehen, raubend, bettelnd, brandstiftend, von allen Seiten zerstreut. Das Schauerlicke an Verwahrlosung und Elend, was die Welt vielleicht gesehen, diese Rußland familienloser Kinder, die gleich den herrenlosen Hunden des Orients die Straßen unsicher machen. Das Schicksal der Ehe ist das Schicksal des Kindes.





# Aus dem Stadtkreise Baden in Bildern.

Ueber das Album „Baden“, 80 künstlerische Naturaufnahmen, schreibt der „Türmer“, Stuttgart: „Es gibt über alle Teile der zivilisierten Welt Reiseführer von allerlei Art. Sie sind Wegweiser, Erklärer, Helfer für das Erkennen und Wissen von Städten und Bergen, von bewaldeten Gegenden und einsamen Gefilden. Sie überlassen es dem Durchschnittswanderer, wie er sich einstellen will zu dem, was er sieht und findet. Aber anders ist es, wenn einer ein Buch als Spiegel des Landes, als Ausdruck seines Gedächtnisses erstehen läßt, es mit Bildern füllt, die sein Wesen enthalten und die den Zug seiner Seele enthüllen. Da ist es eines: „Baden“, 80 Aufnahmen mit einem Geleitwort von Hermann E. Busse, heißt es, erschienen im Verlag C. F. Müller, Karlsruhe. Die Mehrzahl der Bilder sind von dem Eigentümer des Verlags selbst aufgenommen worden, Auschnitte von großem malerischen Reize. Sommer und Winter, vom Bodensee, dem Schwäbischen Meere, bis ans andere Ende zum unteren Neckartale. Busse lebt in Freiburg und ist dort Geschäftsführer des Landesvereins Badische Heimat und Leiter der Zeitschrift „Mein Heimatland“. Was er hier schreibt, ist ein musterbildiger Spazierflug durch das vergangene und durch das lebende Baden, eine Kultur- und Volksgeschichte in gebundenen Ueberschriften, eine literarische Malerei, Fingerzeige für den nachdenklichen und für den schönheitsstrunkenen Träumer, Worte, die das Herz des Landes, den Geist des Volkes, seine Kultur und Kunst herausführen und vorüberziehen lassen und Heimatgefühl wecken. Wer Baden kennt, wird mit Freude nach diesem Album greifen, wer es kennen lernen will, findet in ihm einen freundschaftlichen, nirgends andringlichen Begleiter. Der niedere Preis beträgt 3.80 R.M., Ganzleinen 5 R.M.“

## Ein Schulfilm.

Anlässlich der Lehrertagung wurde gestern vormittag in den Residenzschloßspielen der erste Schulfilm gezeigt, der bisher aufgenommen wurde: Der Film der Fendheimer Versuchsschule bei Mannheim. Oberlehrer Enderlin von der Fendheimer Schule begrüßte die geladenen Gäste, unter denen sich auch Vertreter des Unterrichtsministeriums befanden. Es waren unter andern erschienen die Herren Ministerialräte Huber und Käß, Herr Oberregierungsrat Herz, Herr Polizeidirektor Dr. Bauer u. a. Der Film wurde im Auftrage der Stadt Mannheim, die ihn auf der Geleise Düffelhof vorführen wird, von der Filmgesellschaft Martin John u. Co., Mannheim, hergestellt. Das Manuskript ist von dem Leiter der neuen Schule, Oberlehrer Enderlin, die Regieführung lag in den Händen des Herrn Berger und die Photographie und Technik ist von den Operatoren Herrn Nottenwallner und Harry Hoffe ausgeführt. Der Film, der ohne besondere Erläuterungen vorgeführt wurde, sollte einen Einblick in das Leben der Kinder einer der neuen Versuchsschulen geben. Der Zweck ist auch im großen und ganzen erreicht worden, wenn auch die Abwägung, die Oberlehrer Enderlin ankündigt, in mancher Hinsicht recht wünschenswert erscheint. Die Bilder, die aus dem Schulleben herausgehoben wurden, zeigen aufs deutlichste die Lehrmethoden und vor allem die Beziehungen von Schüler zu Lehrer. Das Kind soll sich aus seinen eigenen Anlagen heraus die Welt erobern. Forschungstrieb, Sammeltrieb, Darstellungstrieb führen es zu immer neuen Problemen, rufen immer neue Fragen in ihm wach, und wenn diese Momente richtig erkannt und benutzt werden, so kann aus ihnen dem Kind ein Weltbild geschaffen werden. Von einfachen Erscheinungen des täglichen Lebens, wie dem Eintreffen eines Briefes, wird ausgegangen, um immer weitere Gebiete in den Kreis der Anschauung des Kindes zu ziehen. Da werden die Kinder, die wissen möchten, woher der Brief kommt und wie er zu ihnen gelangt, zum Postamt geführt, wo sie ihre Beobachtungen zu machen haben. Diese Beobachtungen werden dann in der Schule praktisch angewandt: Es wird Post gespielt. Dabei bietet sich Gelegenheit zum Rechnen und anderen Verrichtungen, ohne daß die Kinder eigentlich das Gefühl eines Unterrichts haben. Ähnliches wiederholt sich beim Bau eines Gartenhauses, bei der Beschäftigung des Bares des Redarkanals und anderen Gelegenheiten. Ein Spaziergang bringt Funde aus der Steinzeit und schon kann Heimatkunde und Geschichte getrieben werden. All das leuchtet gewiß ein, aber die einzelnen Bilder konnten

doch nicht ganz den Eindruck des alltäglichen Schulbetriebs wecken. Hier wäre eine Ergänzung gewiß wünschenswert. Vollständig fehlt die Darstellung, wie die Kinder der Schule Lesen, Schreiben und Rechnen zunächst lernen. Bei allen Vorführungen wurden diese elementaren Kenntnisse ohne weiteres vorausgesetzt. Gerade der Elementarunterricht aber ist einer der wesentlichsten Streitpunkte im Problem der neuen Schule. Einen außerordentlich guten Eindruck machte die Geschicklichkeit der Schüler und Schülerinnen in allen möglichen Handfertigkeiten und nicht zuletzt die lebendige, natürliche Darstellung von Märchen und Erzählungen auf der Schulbühne. Die Anwesenheit folgten dem Film mit großem Interesse. In Anbetracht der Wichtigkeit des Problems wäre ein stärkerer Besuch zu begrüßen gewesen.

## Eröffnung des Luftverkehrs.

Ein trüber, regnerischer Morgen breitete sich über der Stadt aus. Nach all den Sonnentagen hat der Himmel seine Schleusen geöffnet, so daß es fast scheint, als sei der Wettergott der Eröffnung des Luftverkehrs nicht hold. Aber er kann ein noch so grimmes Gesicht machen: Den Luftverkehr hält er doch nicht mehr auf. Schon um 7 Uhr fand das Junferflugzeug D 556, das den Namen Schwarzwald trägt, Karibereit vor der Halle des Karlsruher Flughafens. Die Flugzeit soll gleich mit einer neuen, bedeutenden Linie eröffnet werden: Der Linie Karlsruhe—Berlin, die über Mannheim—Frankfurt—Erfurt—Dalle geht. Das Flugzeug war mit zwei Wimpeln in den bairischen Farben geschmückt. Der Flughafen hatte dem Flugzeug zu seiner ersten Reise einen großen Blumenstrauß gestiftet.

Um das Flugzeug sammelten sich Reg.-Rat Dr. Weiskamm vom Ministerium des Innern, Oberbürgermeister Dr. Finter, Präsident Kämlein als Vertreter der Oberpostdirektion, Polizeioberst Platenhorst und Major Freiherr v. Teuffel, Oberregierungsrat Dörwächter als Vertreter der Handelskammer, Direktor Nees von der Industrie und Direktor Steinel für den Einzelhandel. Wenige Minuten vor 1/8 Uhr betrug der Flugzeugführer Hefl von der Hansa L.G. den Führer. Punkt 1/8 Uhr startete das Flugzeug, von dem Anwesenden stürmisch begrüßt und flieg schnell gen Norden davon. Der Luftverkehr 1926 ist eröffnet.

## Kreisauerschulung des Feuerwehverbandes 8, Karlsruhe.

Im „Goldenen Adler“ fand am Donnerstag nachmittag eine Kreisauerschulung des Kreisverbandes 8, Karlsruhe, statt. Der Kreisvorsitzende, Oberkommandant Heuser, begrüßte die Erschienenen und gedachte des Hinscheidens des früheren Kreissekretärs Aug. Müller-Mühlburg. Die Kreisauerschulungsmittglieder waren vollständig erschienen.

Hierauf berichtete Kreissekretär Schönherz laut Protokoll des Delegiertentages in Mingolsheim über den Verlauf. (Ueber den Delegiertentag in Mingolsheim haben wir berichtet.) Kommandant Ziegler-Vorsteher berührte wieder die Frage der Speisen der Feuerlöschinspektoren und betonte, daß durch Gebührentzettel die Kostendruckung eingereicht werden soll. (Die Gebührentzettel sind bei Harkbruchs erhältlich.) Kreissekretär Schönherz brachte die eingelaufenen Schreiben zur Kenntnis. Kreisauerschulungsmittglied Gaud-Dillweissenstein wurde zum Ehrenkommandanten ernannt und tritt aus dem Ausschuss. Oberkommandant Heuser-Karlsruhe und Ziegler-Vorsteher brachten ihm die herzlichsten Glückwünsche dar.

Zum Führerkurs in Heidelberg gehen: Doll-Bretten, Viehauer-Gondelsheim, Wagenhan-Biesental, Schuhmacher-Kirchbach, Schindel-Durlach, Schall-Föllingen, Weber-Etlingen, Ehle-Etlingen, Pöchner-Etlingen, Fiedler-Vorsteher, Gaud-Stein, Nieß-Etlingen, Fehner-Spöck, Doldt-Mühlburg; ferner gehen auf Kosten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Bruchsal und Bretten. Der Delegiertentag findet in Pforzheim am 11. Juli statt. (Keine Uniform.)

Bei Punkt Verschiedenes machte der Vorsitzende Mitteilung über den Inhalt des neuen Handbuchs, worauf die Sitzung nach Erledigung einiger Anfragen durch den Vorsitzenden geschlossen wurde.

## Reichsgesundheitswoche.

Die erste Veranstaltung, die der Diszussionsrat für die Reichsgesundheitswoche in Karlsruhe veranstaltet, ist eine große Versammlung in der Städtischen Festhalle zu Karlsruhe am Montag, den 19. April, abends 8 Uhr. Ein Arzt und ein Seelsorger werden, jeder von seinem Standpunkt aus, über „Gesundheit und Sittlichkeit“ sprechen. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Näheres wird durch Anzeigen bekannt gegeben.

## Abgabe von Steuererklärungen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Steuerpflichtige, die ihre Erklärung zur Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer nicht bis zum 8. April beim Finanzamt abgegeben haben, Zuschläge wegen verspäteter Abgabe zu gewärtigen haben.

Am 10. April (Sonntag 17. April 1926) ist eine Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für das erste Kalender-Vierteljahr fällig. Die Vorauszahlungen dafür sind wie bisher, also nach den Bestimmungen der zweiten Steuernotverordnung, abzugeben. Die Vorauszahlung ist demgemäß bei den Gewerbetreibenden nach dem Umsatz und dem Vermögen, bei freien Berufen, größeren Gehaltsempfängern, Hausbesitzern, Rentnern usw. nach dem Ueberschuß der Einkünfte über die Berechnungskosten zu berechnen. Die Milderungsvorschriften des Steuerüber-

# Ausstellung Reinlichkeit u. Sittlichkeit.

Am Mittwoch abend fand im engsten Kreise eine Besprechung der Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“ statt, die während der Reichsgesundheitswoche vom 17. bis 23. April hier in der städtischen Ausstellungshalle stattfinden soll. Pfarrer Hornig begrüßte die Anwesenden mit einem Hinweis auf die große Bedeutung der Veranstaltung für die Aufklärung der breitesten Massen.

Ueber die geplante Einteilung der Ausstellung erstattete Direktor Müller Bericht. Die Ausstellung wird eine Vielseitigkeit haben, die größte Beachtung verdient. Prof. Luß stellt seine große Sonderausstellung „Mutter und Kind“ zur Verfügung. Dr. Fischer bereitet für die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene eine Ausstellung vor, die durch eine Ausstellung des Versorgungsamtes ergänzt wird. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die vorbeugende Fürsorge gerichtet. Turnen und Sport aller Art wird reichlich vertreten sein. Der Polizeisportverein wird eine große Musterplatzanlage im Modell erstellen. Daneben geben Musterjugendherbergen und Zeitlager einen wertvollen Fingerzeig auf den Wert der Wanderungen. Die sittlichen Gefahren, die durch Schmutz und Schand, Alkohol und Nikotin drohen, werden gebührend gekennzeichnet werden. Unter den vielen anderen Ausstellungen seien noch die Tuberkulosefürsorge, die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft und der Badische Frauenverein vom roten Kreuz erwähnt.

Um das Interesse für die Ausstellung in weitesten Kreisen zu erregen, wird eine Reihe von Veranstaltungen mit der Ausstellung verbunden. Hier sind vor allem die turnerischen Vorführungen zu erwähnen, die von den verschiedenen Vereinen auf dem Platz zwischen der Ausstellungshalle und dem Ettingertor stattfinden werden. Täglich sollen Lichtbildervorläufe und Filmvorführungen die Gedanken der Reichsgesundheitswoche verbreiten. In den beiden Sonntagen sind Staffelläufe mit Start und Ziel

bei der Ausstellungshalle und Ballonaufstiege vorgesehen. Die Harmoniecapelle und die Polizeimuster werden durch Musik zur Ausstellung unterhalten. Außer dieser allgemeinen Ausstellung wird eine große Reihe von Firmen ausstellen, die mit der allgemeinen Gesundheitspflege zu tun haben.

Herr Dr. Fischer wies auf die Einflüsse der Kultur auf die Gesundheitszustände hin. Reinlichkeit und Sittlichkeit sollten in jedem einzelnen Punkt der Ausstellung und aller mit ihr verbundenen Veranstaltungen zur Geltung kommen. Die Ausstellung der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene werde u. a. besonders die Babefrage behandeln. Man werde sehen, wie wenig Babegelegenheiten im Land vorhanden seien. Das badische Land sei schon zweimal in der Geschichte, um das Jahr 1000 und 1800 habubrechend auf dem Gebiete der Fürsorge und Hygiene gewesen. Die Ausstellung des Versorgungsamtes werde zeigen, wie es heute möglich sei, die Krüppel aus ihrem Bettlerdasein, das in früheren Zeiten sprichwörtlich war, zu befreien. Auch die Gefahren der Geschlechtskrankheiten sollen aufgezeigt werden.

Herr Wolpert hebt die Ausstellung hervor, die die in einer Arbeitsgemeinschaft vereinigten Jugendverbände veranstalten werden. Das Leben und Treiben der Jugendbewegung soll in der Ausstellung zum Ausdruck kommen.

Verkehrsdirektor Lacher begrüßt den Gedanken der Ausstellung und gibt für ihre Ausgestaltung eine Reihe von Anregungen. Stadtschulrat Dr. Sickingen-Mannheim hebt den großen Wert der Arbeit der Presse für die Aufklärung des Volkes in allen Schichten hervor. Die Reichsgesundheitswoche solle nur ein Anfang sein. Namens der Zeitungen sagt ein Vertreter die Mitarbeit in allen Fragen zu. Im persönlichen Gespräch wurden dann noch die Meinungen über die und jene Frage der Ausstellung ausgetauscht und gegenseitig manche wertvolle Anregung gegeben.

Leitungsgesetzes finden Anwendung. Vediglich bei buchführenden Gewerbetreibenden gilt die Bestimmung über die Zwischenbilanz nicht mehr. Deshalb dürfen diese, wie durch Ministerialerlaß vom 10. Februar 1926 bekannt gegeben wurde, ihre Vorauszahlungen in Höhe von einem Viertel des Betrages entrichten, der sich nach der abgegebenen Steuererklärung als Steuerzuschuld ergibt. Für andere Steuerpflichtige ist dagegen die Berechnung der Vorauszahlungen nach der Steuererklärung nicht zulässig.

## Ein interessanter Eichbaum

Befindet sich im Beierheimer Wäldchen gegenüber dem Eingang zur Schrempfischen Brauerei am zweiten Gehweg nach Otten und weit folgende eingeschlossene Inschrift auf: eine Eichel, darunter ein Kreuz, eine 7 und 1826. Die Inschrift ist, wenn auch etwas verschoben, äußerst gut lesbar; es liegt ihr nachstehender Tatbestand zugrunde:

An einem Juli-Abend des Jahres 1826 spazierte ein älterer Privatmann namens Gulde nach Beierheim durch das damals allerdings noch ziemlich urwaldlich aussehende Beierheimer Wäldchen und zwar ohne Begleitung. An der Stelle, wo obiger Baum steht angekommen, sprang plötzlich ein Mann aus dem Gebüsch und rief: das Geld her oder das Leben. Gulde, der zufällig nur einen einzigen silbernen Scher (= 6 Kreuzer) bei sich trug, bot dem Räuber seine kleine Barschaft an, deren Höhe jedoch von dem Wegelagerer nicht anerkannt wurde. Nach kurzem Wortwechsel schlug der Räuber den alten Mann nieder und beraubte ihn. Die blutige Beute betrug indessen tatsächlich nicht mehr als der schon vorher angebotene Scher.

Der Mörder ging alsdann flüchtig, wurde aber sehr bald ermittelt und fand seine wohlverdiente Strafe durch das Schwert.

Die Inschrift selbst wurde einige Tage nach der Mordtat von einem Freunde des Erschlagenen in die Baumrinde eingeschrieben und hat sich durch viele Jahrzehnte so wunderbar erhalten.

Ernannt. Zum Nachfolger des zum Landesgerichtspräsidenten in Waldshut ernannten Dr. Meicher wurde Landgerichtsrat Winter zum Oberlandesgerichtsrat ernannt. Oberlandesgerichtsrat Winter ist schon seit längerem Jahren am Landgericht hier tätig. Zuletzt war er Vorsitzender einer Kammer für Handelsfachen.

Erben gesucht. Auf die Anfang November 1925 veröffentlichte Notiz, daß die Erben eines in Durban verstorbenen J. G. Köffler gesucht werden, sind, wie mitgeteilt wird, so viele Briefe und Anfragen an Rudolf Küfner in Durban N. C. (U.S.A.) gekommen, daß es diesem unmöglich war, sie in aufklärender Weise zu beantworten. Etwaige weitere Zuschriften werten an den Nachlassverwalter Mr. S. C. Barbee, Cashier Peoples Bank, Durban N. C., U.S.A. zu richten. Die Schwierigkeit der Erbenauffindung besteht darin, daß der Verstorbene gar nichts hinterließ, was über seine Herkunft usw. Auskunft geben könnte. Es ist bloß bekannt, daß er vor etwa 20 Jahren einmal von Schwefeln gesprochen hat, sowie davon, daß er im badischen Schwarzwald geboren sei.

Rezerwerbartillerieregiment 52. Am 15. und 16. Mai treffen sich die Angehörigen des ehemaligen Reiz-Feldart.-Reg. 52 in Baden-Baden zum Regimentstag 1926, der durch die Einweihung einer Gedenktafel für die Gefallenen eine besondere Note erhält. Da das Regiment aus den Händen aller badischen Artillerieregimenter gebildet wurde, wird die Veranstaltung des Regimentstages in weiten Kreisen lebhaft begrüßt. Treffpunkt ist das Hotel Schwarzwaldhof. Anmeldungen nimmt R. Schöck, Baden-Baden, Schloßstraße 18, entgegen.

Brandshaden. Beim Füllen des Benzintanks fing Mittwoch vormittag im Hof eines Hauses der Goethestraße an einem Kraftwagen das Benzin Feuer. Der Kraftwagenführer trug Brandmunden an den Händen davon, das Kraftfahrzeug wurde beschädigt. Die alarmierte Feuerwache brachte nicht in Tätigkeit zu treten.

Festgenommen wurde: eine 24 Jahre alte Frau von Föllingen wegen Diebstahl, ein lediger 32 Jahre alter Postbeamter von hier wegen Notzucht, eine Arbeiterin von hier wegen Diebstahl, zwei stellenlose Kaufleute von hier, die durch Veranlassung unzüchtiger Handlungen öffentlich Verurteilung erregen, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, 3 Personen wegen Verletzungen gegen die Volkbestimmungen, ferner 8 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

## Veranstaltungen.

Stadtparkkonzerte. Im Stadtpark wird am Sonntag die Feuerwehrkapelle unter Leitung des Musikdirektors G. Arzoga zwei Konzerte ausführen. Vormittags von 11 bis 12 Uhr das übliche Promenadenkonzert, zu dessen Besuch von den Gartenbesuchern kein Musikausflug erhoben wird, und nachmittags von 3 bis 6 Uhr ein Konzert. Für den Nachmittag ist von der Kapelle ein vorzügliches Programm aufgestellt, das sicherlich gefallen wird. Eine Vereinfachung des Besuchs der Konzerte tritt ein, wenn das Publikum die bekannten Kartensteife in den durch Plakate gekenn-

# Teinacher Hirsch-Quelle

weltberühmt, rein natürlich, die Perle der natürlichen Mineralwasser

## Ueberkinger Sprudel

Süddeutschlands verbreitetster Sprudel

Nur mit Goldenen Medaillen  
preisgekrönt

★

## Imnauer Apollo-Sprudel

radioaktive Heilquelle, seit Jahrzehnt in den Tübinger Kliniken

Weltberühmte Heil- und  
Tafelwasser

Anerkannt vorzügliche Mittel gegen  
**Grippe / Katarrhe / Nierenleiden**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich :: Verlangen Sie Prospekte und befragen Sie den Hausarzt!

schönen Geschäften und an den Stadtgartenschaffern lauft.

Im Uniontheater, Kaiserstraße 211, gelangt zurzeit der amerikanische Großfilm „Die Seefahrt von Santiago“ zur Vorführung.

Inhaltsangabe des Südwestdeutschen Verbandes für Altersvorsorge. Am Samstag, 10. April, abends 8 1/2 Uhr, wird Prof. Großeggle in Mannheim im großen Saal des Gemeinlichen Instituts der Technischen Hochschule einen öffentlichen Vortrag mit Schilbilden über „Das römische Baden-Baden“ halten.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 7. April: Friedrich Wagner, Malermeister, Wittwer, alt 60 Jahre. — 8. April: Rudolf Sieber, Kanzleirat a. D., Ehemann, alt 66 Jahre; Luise Hopf, alt 73 Jahre, Witwe von Leo Hopf, Bäcker; Gottfried Schmid, alt 56 Jahre, Ehemann von Christiana Schmid, Bahnarbeiter.

Aus Baden

Sitzung des badischen Landes-eisenbahnrats.

Jahresfahrplan 1926/27 und Elektrifizierung.

Bad. Karlsruhe, 8. April. In der fünften Sitzung des Landes-eisenbahnrats Karlsruhe wurde von der Reichsbahndirektion im Hinblick auf die Beratung über den Entwurf des Jahresfahrplans 1926/27 folgendes ausgeführt:

Die Hoffnung auf eine baldige Wiederbelebung des Personenverkehrs habe sich nicht erfüllt; Anzeichen für eine nennenswerte Verkehrssteigerung seien noch nicht vorhanden. Deshalb verjagt man seit Monaten, die täglichen beträchtlichen Einnahmehinhalte durch Erhöhung der Betriebsausgaben herabzubringen. Infolge der schwierigen Wirtschaftslage könne der Fahrplänenwurf 1926/27 nicht sofort in vollem Umfang durchgeführt werden, sondern müsse erhebliche Einschränkungen erfahren, die sich im Winterhalbjahr entsprechend dem geringeren Verkehrsbedürfnis auf weitere Züge zu erstrecken haben.

Die international vereinbarten Züge würden, wie im Entwurf vorgesehen, geführt werden. Die Zahl der beschleunigten Personenzüge werde eine erfreuliche Vermehrung erfahren. Dem Auslandsverkehr werde außerdem durch günstig liegende und rasch geführte Züge Rechnung getragen werden. Die Triebwagenfrage sei für den Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe noch nicht gelöst, weil ihr bis jetzt Triebwagen neuerer Bauart noch nicht zur Verfügung ständen. Zur Frage der Theaterzüge erklärte sich die Reichsbahndirektion bereit, für Theaterbesucher Verwaltungsmaßnahmen zu fassen, wenn die Selbstkosten nicht einer kleinen Mehreinnahme sicherzustellen würden.

Der Landes-eisenbahnrat erkannte an, daß im Fahrplänenwurf zahlreiche Verbesserungen vorgesehen seien.

Die Versammlung nahm einen aus ihrer Mitte gestellten (schon mitgeteilten) Antrag auf baldige Elektrifizierung des Reichsbahnnetzes in Baden, insbesondere der Hauptstrecke Basel-Frankfurt einstimmig an, der damit bearbeitet wurde, daß die baldige Inangriffnahme dieses Planes sowohl im Interesse der Reichsbahn als des badischen Verkehrs und der badischen Wirtschaft liege. Die Reichsbahndirektion erklärte hierzu, daß die badischen Strecken auf Grund der angeführten Untersuchungen zwar als geeignet für den elektrischen Betrieb zu bezeichnen seien, daß aber die praktische Durchführung in erster Linie von der Kapitalbeschaffung abhängen werde. Bei den angespannten finanziellen Verhältnissen und der ungünstigen Lage der gesamten deutschen Wirtschaft könne eine Lösung dieser Frage vorerst noch nicht in Aussicht gestellt werden.

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Heinrich Angelow, Karl Hofmann, 48 J. — Heidelberg: Martina Lamprecht, 78 J. — Rührsbach: Susanna Jung, 75 J. — Sandshausheim: Barbara Hau-eisen, 40 J. — Schriesheim: Sophie Marx, 79 J. — Pforzheim: Luise Vertsch, 63 J. — Emilie Lotter, 80 J. — Durbach: Wilhelm Hollinger, Wirt, 57 J. — Radolfzell: Wilhelm Driloff, Bauarat a. D. — Stodach: Josef Bud, Zimmermeister, 68 J. — Billingen: Katharina Grauser geb. Roth, 72 J. — Konstanz: Franz Kramer, Schuhmachermeister, 71 J. — Albersheim: Käthe, 60 J.

Wiederaufnahme des durchgehenden Eisenbahnverkehrs auf der Schwarzwaldbahn.

Bad. Billingen, 8. April. Am Samstag, 10. April, wird der durchgehende Eisenbahnverkehr zwischen Hornberg und Triberg auf der Schwarzwaldbahn wieder aufgenommen. Gleichzeitig wird die Station Niederwasser für den Verkehr wieder geöffnet und damit der regelmäßige Fahrplan der Schwarzwaldbahn wieder hergestellt.

Glockenweihe in Lahr.

— Lahr, 8. April. Lahr besitzt in seiner Christuskirche, einem Kuppelbau im Stile der Renaissance, ein wertvolles Vermächtnis eines Sohnes der Stadt, Lamm, der sein in Amerika erworbenes großes Vermögen nach seiner im rüstigen Mannesalter erfolgten Rückkehr in die alte Heimat zu wohltätigen Stiftungen verwendete. Die Christuskirche ist ihm zur letzten Ruhestätte geworden. Die Kirchenglocken wurden in der Kriegszeit dem Vaterlande zum Opfer gebracht. Dem rührigen Seelforger, Stadtpfarrer Krause, gelang es, die Mittel zu neuen Glocken zu gewinnen. Sie stammen aus der Glockengießerei Bachert in Karlsruhe.

Unter zahlreicher Beteiligung erfolgte in festlichem Zuge die Ueberführung der Glocken vom Bahnhof nach der Kirche. In feierlichem Weiheakte wurden sie ihrer Bestimmung übergeben. Das älteste Kirchengemeinderatsmitglied, Direktor Peyer, sand tief empfundene Worte für die an die Kirchenglocken sich anknüpfende Symbolik unserer christlichen Kirche, gab einen kurzen Ueberblick über die Entstehung der Christuskirche in dankbarem Gedenken an den edlen Stifter und knüpfte daran die Hoffnung, daß der harmonische Zusammenklang der Glocken eindrucksvolle Zukunft für das deutsche Volk bedeuten möge.

Oberbürgermeister Dr. Alfelix sprach in sinniger Weise über das Verhältnis der politischen und der kirchlichen Gemeinde, die sich gegenseitig ergänzen müßten. Stadtpfarrer Krause fasste all die Empfindungen, die beim Anblick der schönen Glocken des Menschen Brust durchziehen und all die Wünsche und Hoffnungen, die an sie geknüpft werden, in dem Gedanken zusammen, daß gleich dem melodischen Zusammenklang aller Kirchenglocken der Stadt, wenn sie zur Teilnahme am Gottesdienste laden, sich auch die Menschen über den Widerstreit der Meinungen und der Konfessionen hinweg zusammenfinden im friedlichen, gemeinamen Wirken zum Wohle der Stadt und des Vaterlandes. Umrahmt wurden die Ansprachen durch den Vortrag von Gedichten durch diesjährige Konfirmanden, mehrstimmige Vieder von Schülern und allgemeine Choralmelange. Die kirchliche Weihe findet nächsten Sonntag in feierlichem Gottesdienste statt.

\*

Bad. Karlsruhe, 8. April. Die Maul- und Klauenseuche ist im Bezirk Karlsruhe neuerlich ausgebrochen in Teuffshausen, erschloß in Hohenwettersbach, Gröbigen, Sölingen und Staffort.

Bad. Ettlingen, 8. April. Am 6. April konnte Leopold Anderer von Reichenbach, beschäftigt bei der Spinnerei und Weberei Ettlingen, auf eine 60jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Seit 50 Jahren steht der Arbeiter als Weber an der Maschine. Ferner konnte Georg Kiefer von Ettlingen bei derselben Firma auf eine 60jährige Tätigkeit zurückblicken. Verhältnismäßig groß ist die Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen, die ein halbes Jahrhundert und länger bei der genannten Firma tätig sind.

Bad. Breßlingen, 8. April. Der 22jährige Friedrich Kaiser befand sich auf dem Heimweg von der Jagd. Kurz vor seinem Hause ging aus noch nicht festgestellter Ursache sein Gewehr los und die Kugel durchschlug ihm die Halsader, was den sofortigen Tod verursachte.

Bad. Elsenz, 8. April. Die Eheleute Adam Pfeil, Schneidermeister, konnten am Donnerstag ihre goldene Hochzeit im Kreise ihrer 9 Kinder und 15 Enkel feiern.

Bad. Gengenbach, 8. April. Am Nachmittag des Donnerstag machte ein junger Burche von hier auf der Kemptener im Eichhof des Hofbauern Breig, Altschhof, ein „Feuer“. Das Feuer, das im dünnen Gras reichlich Nahrung fand, breitete sich auf 25 Ar aus. Nur durch tatkräftiges Eingreifen einiger in der Nähe wohnenden Leute konnte der Waldbrand gelöscht werden.

Bad. Buchen, 8. April. Ueber die Osterfeiertage haben wieder fünf Buchener die Reise nach Amerika angetreten, um dort eine neue Heimat zu gründen.

Bad. Ettlingen bei Pforzheim, 8. April. Das vorzeitige Aussteigen aus dem Eisenbahnzug hat gestern hier zu einem Unglück geführt. Die hier wohnende etwa 30jährige Frau des Arbeiters Gerber, Mutter von zwei Kindern, stieg mittags auf dem Ettlinger Bahnhof aus, als der Zug noch in Bewegung war und kam unter einen Wagen. Die Frau wurde geschleift und ihr linkes Bein von einem Rade erfaßt. Der Zug mußte erst ein Stück zurückfahren, um die Verunglückte frei zu bekommen. Im Krankenhaus mußte ihr das Bein oberhalb des Knies abgenommen werden.

Bad. Baden-Baden, 8. April. Auf Grund einer zunächst auf die Dauer von zehn Jahren mit der Reichsregierung getroffenen Vereinbarung ist das seither vom Reich aus Mitteln der A. E. Thiergärtner-Schenkung betriebene Erholungsheim Annaberg in die Verwaltung des Landes Baden übernommen worden und dem Landesbad angegliedert worden. Eine Befassung der Staatskasse steht nicht zu erwarten, da die Zinsen des Schenkungskapitals und die sonstigen Einnahmen die Ausgaben voraussichtlich decken werden. In den Jahren 1910 und 1911 hatte die badische Regierung mit der Stadt Baden-Baden einen Vertrag über eine durchgreifende Erneuerung des großen alten Konzerthalls abgeschlossen. Infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse mußte diese Erneuerung bisher unterbleiben. Sie soll jetzt, wenn auch in einfacherer Form, nachgeholt werden und weiterhin sollen die Räume des Theaters im Anschluss an die Zentralheizung des Neubaus angeschlossen werden. Die badische Regierung gibt für diese Umbauten 70 500 Mark aus.

Bad. Freiburg i. Br., 8. April. Der Diözesanverband der katholischen Jugend- und Jungmännervereine hielt über die Festtage hier seinen Verbandstag ab, zu dem etwa 500 Teilnehmer aus dem ganzen Lande erschienen waren. Am Donnerstag Nachmittag fand die Hauptversammlung statt, der auch Erzbischof Dr. Fris bewohnte. Vorträge hielten Diözesanpräses Dr. Schuldis über „Christus unser Weg und Leben“, Arbeitersekretär Benz über „Christentum und Gemeindefestleben“. Das Thema eines weiteren Vortrages (Stadtinspektor Gurt) lautete: „Die gegenwärtige Lage des werktätigen Jungvolkes und ihre Beilegung“.

Bad. Müllheim, 8. April. Auf dem Wege zum Bahnhof stieß ein Reisender aus Freiburg auf seinem Motorrad mit einem Auto aufammen. Außer Quetschungen trug der Fahrer keine wesentlichen Verletzungen davon. Ein weiterer Motorradunfall ereignete sich auf der

Landstraße zwischen Kugen und Schlangen. Ein Motorradfahrer fuhr in raschem Tempo zu nahe an den Straßenrand. Er wurde vom Rad geschleudert und brach einen Arm. Seine Frau die mitfuhr, kam mit zerrissenen Kleidern und Hautabrischungen davon. — In Ober-Müllheim geriet der Begleitfahrer des Lastkraftwagens einer Freiburger Brauerei beim Zurückfahren an ein Rad, das ihn streifte, wodurch er Quetschungen und Schürfwunden erlitt. Seine Aufnahme ins Spital war nötig.

Bad. Gengenbach (Amt Stodach), 8. April. In der Stalling des Chr. Riedmayer von Morgenweide brach Feuer aus, das auch eine eingebaute Scheuer und die Wirtschaft „Germania“ in Asche legte. Reichliche Futtermittel begünstigten den Brand. Die Brandursache ist unbekannt.

Sport-Spiel

Fußball.

F. B. Weiertheim—F. C. Baden. Nach dem Freizeitspiel trafen sich am Samstag, 4. April, auf dem Stadion die ersten Mannschaften beider Vereine zum letzten Kreisliga-Verbandspiel dieser Saison gegeneinander. Da beide Drittstufen sich von jeher hartnäckige Kämpfe mit knappen Torausgängen lieferten, ist auch diesmal ein interessantes Treffen zu erwarten; der Spoziergang in den schönen Waldpark zum Spielplatz ist daher empfehlenswert.

Schwimmen.

Bademacher amerikanischer Meister über 100 Yards. Bei den amerikanischen Meisterschaftsschwimmern hat Bademacher der amerikanischen Meier Bratman über 100 Yards Brutt geschlagen. Damit ist Bademacher amerikanischer Meister, Fröhlich unterlag im Freistilschwimmen über 50 Yards nur um Haarsbreite dem Kalifornier Dabmped.

In der Brustmeisterschaft über 200 Yards schlug Bademacher alle seine Gegner, darunter Spence, und errang in einer Zeit von 2 Min. 46 Sek. die amerikanische Meisterschaft auch über diese Strecke.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen! Freitag, den 9. April 1926.

Bad. Landes-eisenbahn: 7 1/2 Uhr. „Drobus in der Unterwelt“. Stadt. Konzerthaus (Bad. Musikspiele): 8 Uhr. Karl XII. 1. Teil. Colosseum: 8 Uhr. Galtspiel Schmitz-Weisweiler. Baden Sie nichts zu verpassen? Atlantic-Musikspiele: Die Finanzen des Großherzogs. Pat und Patadon in Filmlied. Residenz-Musikspiele: Die Berle des Regiments. Union-Theater: Die Seefahrt von Santiago.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die gestern über Frankreich lagernde Regenfront ist südwärts nach Deutschland vorgebrungen, so daß es bereits am Abend und in der Nacht zu Regenschauern kam, die sich am Vormittag verstärkt wiederholten. Bei westlichen Winden ist Abkühlung eingetreten. Neue schwächere Druckstörungen folgen von Westen nach.

Wetterausichten für Freitag, 9. April: Noch einzelne Regenschauer, besonders Hochschwarzwald, nur zeitweise aufheiternd. Temperatur wie heute, Westwind.

Badische Meldungen.

Table with 10 columns: Station, Höhe über NN, Luftdruck in Millimetern, Temperatur in Grad Celsius, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Regenmenge in mm, Bewölkung in Prozent.

Außerbadische Meldungen.

Table with 10 columns: Station, Luftdruck in Millimetern, Temperatur in Grad Celsius, Windrichtung, Windstärke, Wetter.

Table with 2 columns: Station, Wasserstand. Includes Rheinwasserstand and other regional reports.

Handwerkslehre.

Ed. Jfenmann, Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe.

Der Zubrang zum Handwerk ist zurzeit sehr stark. Knechtlich ist diese Tatsache schon durch die Ueberfüllung der Gewerbeschulen allerorts zu erkennen. Die Zurückhaltung in der Bindung durch einen Lehrvertrag auf längere Dauer in den Inflationsjahren 1921, 1922 und 1923 ist die Quelle dieses plötzlichen Zustroms. Damals glaubten die Gehilfen, daß Geld auf der Straße zu finden. Heute nach Eintritt der Mäßigkeit erkennt man mit Schrecken, daß man doch „Etwas“ lernen muß, um fortzukommen, daß man arbeiten muß, um leben zu können. Diese Flut der Nachfrage wird noch 1-2 Jahre anhalten, bis der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage in das Bett des ursprünglichen Normalverhältnisses zurückgetreten ist.

So sehr im allgemeinen das Wiedererwachen der Arbeitslust zu begrüßen ist, so treten doch durch die außerordentlichen Entwicklungen Hemmnisse ein, die nicht gerade wünschenswert sind, die sogar da und dort Unlieblichkeiten auslösen. Einmal fehlen uns zurzeit hinreichende Meister, besonders im Frauengewerbe, die im Sinne der Gewerbeordnung berechnigt sind, Lehrlinge anzuleiten. Dieser Mangel stört den richtigen Ausgleich zwischen Nachfrage und Angebot. Um hierin Wandel zu schaffen, muß die Handwerkskammer geeignete Wege finden, um über die nächste Zeit befriedigend hinauszu kommen. Nichtsdestoweniger aber sei den Eltern und Vormündern, die jetzt ihre Kinder und Mündel zur Lehre bringen wollen, eindringlich gesagt, ein Lehrverhältnis bzw. einen Lehrvertrag nur mit einem vollständigen Handwerksmeister oder einer Meisterin abzuschließen. Man überzeuge sich also gewissenhaft hiervon, ehe der Lehrvertrag unterzeichnet wird. Nichtbedenkliche dieser Ermahnung haben oft recht schädliche Folgen, insbesondere für die Lehrlinge selbst. Es gilt danach als eine der wichtigsten Voraussetzungen, daß der Lehrmeister bzw. die Lehrmeisterin persönlich einwandfrei, technisch gut ausgebildet und das öffentliche Recht zur Anleitung von Lehr-

lingen besitzt. Dabei versteht es sich von selbst, daß das zur Lehre kommende Kind — Knabe oder Mädchen — einwandfrei ist, damit ein harmonisches Lehrverhältnis zustande kommen kann.

Es bleibt noch eine kurze Aufklärung über eine Frage, die selbst in den Kreisen des Handwerks oft klare Vorstellungen vermissen läßt:

A. Wer ist berechtigt, Lehrlinge anzuleiten?

1. Einen rechtlichen Anspruch auf Erteilung der Anleitungsbefugnis von Lehrlingen durch die Bezirksämter, besitzt der Handwerker, der vor dem 1. Oktober 1879 geboren ist und das Handwerk erlernt hat.

2. Die Anleitungsbefugnis können solche Handwerker erhalten, die in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1882 (84) geboren sind, eine ordentliche Lehrzeit zurückgelegt haben oder fünf Jahre persönlich das Handwerk ausgeübt haben oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind.

B. Wer ist berechtigt zur Führung des Meistertitels?

1. Wer vor dem 1. Oktober 1879 geboren ist und am 1. Oktober 1901 persönlich ein Handwerk erlernt hat.

2. Wer nach dem 1. Oktober 1879 geboren ist, muß die Meisterprüfung ablegen, wenn er die Berechtigung zur Führung des Meistertitels erwerben will.

C. Lehrvertrag.

Nach den Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens (§ 8) hat die Lehrlingsanmeldung bei der Handwerkskammer innerhalb 6 Wochen seit Beginn der Lehre zu erfolgen.

Mögen alle diese Anregungen wohl beachtet, die gesetzlichen Vorschriften gewissenhaft und zeitig erfüllt werden, dann bleiben die Beteiligten von den recht unliebsamen Folgen und Verzögerungen verschont. In Zweifelsfällen wende man sich an die zuständige Handwerkskammer.

OLGA KLINKOWSTRÖM KARLSRUHE I. B. Kaiserstraße 243

Kommunikanten- Aufnahmen — Mäßige Preise

Postkarten | Sonntags geöffnet Porträts - Gruppen - Vergrößerungen